



Bundesverband Caritas  
Kinder- und Jugendhilfe e.V.

Bundesverband Caritas Kinder- und Jugendhilfe. (BVkE)  
Postfach 420, 79004 Freiburg i.Br.

Anerkannter zentraler Fachverband  
des Deutschen Caritasverbandes

Daniel Kieslinger  
Stellv. Geschäftsführer

Postfach 4 20, 79004 Freiburg  
Karlstraße 40, 79104 Freiburg  
Lorenz-Werthmann-Haus  
Telefon-Zentrale 0761 200-763

Ihre Ansprechpartnerin:

Daniel Kieslinger  
Telefon-Durchwahl 0761 200-763  
daniel.kieslinger@caritas.de  
[www.bvke.de](http://www.bvke.de)

3. Juni 2024

## Position

des Bundesverbands  
Caritas Kinder- und Jugendhilfe e.V.

## Systemkrise in der Kinder- und Jugendhilfe überwinden

Die Kinder- und Jugendhilfe befindet sich an unterschiedlichen Stellen in einer systemischen Krise, die durch eine Vielzahl von Herausforderungen gekennzeichnet ist. Von steigenden Inobhutnahmen mit einhergehendem Angebotsdefizit bis hin zu einem Mangel an adäquaten Plätzen und Angeboten im stationären, teilstationären und ambulanten Bereich sind die Bedarfe und Rechte von Kindern und Jugendlichen in Gefahr. Diese Krise erfordert dringend strategische Lösungen sowie kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen, um die Effektivität und Qualität der Kinder- und Jugendhilfe und insbesondere der Hilfen zur Erziehung zu sichern.

Dieses Strategiepapier will Impulse geben, wie bundesweit auf den unterschiedlichsten Ebenen Lösungsperspektiven für eine zukunftsfähige Kinder- und Jugendhilfe entwickelt werden können. Orientierungspunkte sind dabei die Sicherung des Kindeswohls einerseits und das Garantieren einer partizipativen Teilhabe an der Gesellschaft aller jungen Menschen andererseits.

### **Angebotsstrukturen überdenken und neue Wege gehen – Inklusion als Chance für eine zukunftsfähige Kinder- und Jugendhilfe**

Diskurse um Systemsprenger\*innen, zunehmende Probleme bei der adäquaten Sicherstellung des Kinderschutzes, Schließungen von Wohngruppen aufgrund von Personalmangel und Überlastungsanzeigen sowie Standardreduzierungen in Jugendämtern sind nur einige Beispiele für ein bis an die Grenzen und teilweise darüber hinaus angespanntes Kinder- und Jugendhilfesystem. Hinzu kommt, dass zunehmende Liquiditätsverluste der freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe durch die Krisen der zurückliegenden Jahre Innovationskraft einbüßen lassen und teilweise auch die Existenz gefährden. In dieser krisenbehafteten aktuellen Situation steht eine Reform des Kinder- und Jugendhilfesystems an, welche einen grundlegenden

Paradigmenwechsel ankündigt: die inklusive und damit teilhabeorientierte Ausrichtung der Angebotslandschaft.

Aus unserer Sicht ist es daher dringend erforderlich, die bestehenden Strukturen in der Kinder- und Jugendhilfe auf das inklusive Paradigma auszurichten.

Ein zentrales Element in dieser Strukturreform muss darin liegen, bestehende Angebotsformen zu hinterfragen und innovative Modelle zu entwickeln. Sozialunternehmen aus verschiedensten Fachgebieten sind aufgefordert, gemeinsam mit Akteur\*innen aus der Zivilgesellschaft sowie aus den kommunalen Verwaltungsstrukturen und der lokalen Politik in sozialräumlicher Verantwortungsgemeinschaft inklusive Lebensräume zu entwickeln. Vor dem Hintergrund des Art. 19 UN-BRK, dem Recht auf selbstbestimmtes Wohnen, müssen sich auch die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe fragen, wie alternative Hilfesettings aussehen können.

Die mit einer inklusiven Ausrichtung verbundenen präventiven sozialräumlichen Angebote sind dabei in den Fokus zu nehmen, um frühzeitig Bedarfslagen zu erkennen und diesen adäquat begegnen zu können.

Darüber hinaus ist es wichtig, die Qualität der vorhandenen Angebote zu verbessern, um sicherzustellen, dass sie den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen möglichst kurzfristig (wieder) gerecht werden. Dies erfordert eine angemessene Finanzierung, Schulung und Unterstützung des Personals sowie eine stärkere Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteur\*innen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe. Dazu gehört auch die Entbürokratisierung von Prozessen der Dokumentation, der Antragsverfahren und der Kommunikation mit Behörden und von Behörden untereinander.

Dies würde auch dazu beitragen, dass die Leistungsfähigkeit der öffentlichen Träger der Jugendhilfe, die aktuell durch Personalknappheit bundesweit an deren Kapazitätsgrenzen belastet sind, entlastet würden.

Insgesamt erfordert die Reform der Kinder- und Jugendhilfe eine ganzheitliche und koordinierte Herangehensweise auf politischer, administrativer und gesellschaftlicher Ebene. Nur durch gemeinsame Anstrengungen können wir sicherstellen, dass alle Kinder und Jugendlichen die bestmögliche Chance auf ein gesundes und selbstbestimmtes Aufwachsen haben.

***Wir fordern daher, die inklusive Ausgestaltung der Kinder- und Jugendhilfe dazu zu nutzen, um bestehende Angebots- und Verwaltungsstrukturen auf Effektivität und Effizienz hin grundlegend zu hinterfragen. Inklusion als teilhabeorientiertes und partizipatives Paradigma bietet die Chance, das Gesamtsystem für alle Beteiligten zukunftsfähig aufzustellen. Es bedarf eines breiten gesellschaftlichen Dialoges, um dies zu schaffen!***

### **Qualifizierung und Perspektiven für Mitarbeitende in der Kinder- und Jugendhilfe**

In Deutschland werden absehbar weniger Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Daher bedarf es in der Kinder- und Jugendhilfe neben wichtigen kurzfristigen Maßnahmen – wie der Anpassung des Fachkräftegebots, Ermöglichung von Quer- und Seiteneinstiegen mit existenzsichernden Einkommen und der sehr guten Qualifizierung von Fachkräften in der Kinder- und Jugendhilfe – eines Perspektivwechsels.

Für eine starke Kinder- und Jugendhilfe ist es notwendig, dass diese in ihrer Komplexität wahrgenommen wird. Bundesweite Initiativen zur Gewinnung und Bindung von Fachkräften dürfen nicht nur fokussiert sein auf Kitas oder Ganztagesbetreuung, sondern müssen die Kinder- und

Jugendhilfe als Gesamtsystem in den Blick nehmen. Initiativen wie die „Gesamtstrategie Fachkräfte in Kitas und Ganztage“ der Bundesregierung sind daher nur zielführend, wenn auch die Erziehungshilfen, Jugend- und Schulsozialarbeit und alle anderen Bereiche der Kinder- und Jugendhilfe mitgedacht und mit an den Tisch geholt werden.

Sowohl kommunal als auch auf Landesebene sowie bundesweit müssen Durchlässigkeiten und Kenntnisse über Arbeitsfelder gesamtsystemisch gedacht werden – sowohl hinsichtlich der Adressat\*innen als auch der Fachkräfte. Es geht dabei um die Ermöglichung von Verantwortungsgemeinschaften, die träger- und sektorenübergreifend gemeinsam kreative Wege der Personalgewinnung entwickeln und erproben.

Dabei sind fachbereichsübergreifend die positiven, sinnstiftenden Aspekte der Kinder- und Jugendhilfe zu unterstreichen.

***Wir fordern daher eine bundesweit qualitative Weiterentwicklung der Aus- und Weiterbildung von Fachkräften in der Kinder- und Jugendhilfe, welche den nach wie vor bestehenden Flickenteppich von unterschiedlichen Anerkennungs-, Qualifizierungs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten in der Kinder- und Jugendhilfe synchronisiert.***

## **Investiv statt konsumtiv! – Kinder- und Jugendhilfe als Stütze einer demokratischen Gesellschaft**

Bundesweit werden rund 70 Milliarden Euro für die gesamte Kinder- und Jugendhilfe ausgegeben. Einen Großteil dieser Ausgaben stemmen die Kommunen, die Bundesausgaben belaufen sich hingegen nur auf rund 0,4 Milliarden Euro. In den jüngsten politischen Debatten werden Sozialausgaben vor allem als konsumtive Belastung gesehen. Doch insbesondere die Ausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe sind das nicht!

Diese Gesamtausgaben sollten daher nicht als konsumtive Kosten betrachtet werden, sondern vielmehr als Investitionen in die Zukunft unserer Gesellschaft. Daten zum Social Return on Investment (SROI) belegen eindeutig, dass jede investierte Ressource in die Unterstützung und Förderung von Kindern und Jugendlichen langfristige positive Auswirkungen hat, die sich in vielfältiger Weise auszahlen<sup>1</sup>.

Eine umfassende Analyse von SROI-Daten zeigt, dass die richtige Investition in die Kinder- und Jugendhilfe nicht nur die individuelle Lebensqualität der jungen Menschen verbessert, sondern auch langfristige wirtschaftliche und soziale Vorteile für die Gesellschaft insgesamt bietet. Durch die Bereitstellung angemessener Bildung, Betreuung und Unterstützung in der Kindheit und Jugend werden die Grundlagen für eine demokratische und vielfältige Gesellschaft gelegt.

Investitionen in die Kinder- und Jugendhilfe tragen dazu bei, Probleme wie Armut, Kriminalität, Arbeitslosigkeit und psychische Erkrankungen zu reduzieren, was langfristig zu erheblichen Kosteneinsparungen in anderen Bereichen wie dem Gesundheitswesen, der Justiz und den sozialen Sicherungssystemen führt. Darüber hinaus stärken sie den gesellschaftlichen

---

<sup>1</sup> Vgl. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (2016): Sozialwirtschaftsstudie Hessen, Frankfurt: Eigenverlag. <https://www.iss-fm.de/themen/alter/projektarchiv-7/sozialwirtschaftsstudie-hessen> (zuletzt abgerufen am 21.05.2024), Brüsseler Kreis (2014): Soziale Dienstleistungen: Kostentreiber oder lohnendes Investment? Der Wertschöpfung von Sozialunternehmen auf der Spur, Berlin: Eigenverlag. [https://www.bruesseler-kreis.de/files/Dokumente/Schriften%20und%20Papiere/Broschuere\\_Parl\\_Abend\\_2014\\_SROI\\_aktuelle%20Auflage.pdf](https://www.bruesseler-kreis.de/files/Dokumente/Schriften%20und%20Papiere/Broschuere_Parl_Abend_2014_SROI_aktuelle%20Auflage.pdf) (zuletzt abgerufen am 21.05.2024), Kukula, N./Sell, S./Tiedemann, B. (2014): MehrWertSchöpfung. Die Freie Wohlfahrtspflege als Wirtschaftsfaktor in Rheinland-Pfalz. [https://www.liga-rlp.de/wp-content/uploads/2022/03/MehrWertSchoepfung\\_-\\_Broschuere\\_fuer\\_www.pdf](https://www.liga-rlp.de/wp-content/uploads/2022/03/MehrWertSchoepfung_-_Broschuere_fuer_www.pdf) (zuletzt abgerufen am 21.05.2024).

Zusammenhalt und die soziale wie berufliche Teilhabe, was wiederum das Wirtschaftswachstum und die Innovation fördert. Ebenso schaffen die sozialen Unternehmen vor Ort Wirtschaftskraft, welche durch Sozialabgaben und Sekundäreffekte kommunale Wirtschaftsstrukturen stärkt, Steuereinnahmen für den Bund generiert und Beiträge für die Sozialkassen liefert. Dabei entsteht ein Ungleichgewicht von Finanzierung durch die Kommunen einerseits und dem Rückfluss von Finanzmitteln auf Bundesebene andererseits. Dies spiegelt sich nicht in den oben dargestellten Ausgaben wider.

Es ist daher unerlässlich, dass politische Entscheidungsträger die Bedeutung von Investitionen in die Kinder- und Jugendhilfe erkennen und entsprechende Maßnahmen ergreifen, um sicherzustellen, dass ausreichende Ressourcen bereitgestellt werden. Diese Investitionen sind nicht nur unter sozialem Gesichtspunkt geboten, sondern auch wirtschaftlich vernünftig und tragen langfristig zu einer gerechteren, stabileren und produktiveren Gesellschaft bei.

***Wir fordern daher einen Paradigmenwechsel, welcher die Ausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe als notwendige Investition in die Zukunft sieht. Dazu sind massive Investitionen seitens des Bundes und der Länder notwendig, um die kommunale Infrastruktur zu unterstützen und eine starke Jugendhilfeinfrastruktur zu ermöglichen.***

### **Konkrete Maßnahmen im Dialog entwickeln – und zwar jetzt!**

Um die genannten Ziele umzusetzen, müssen sie in Maßnahmen übersetzt werden. Das geht nur im Dialog mit allen Beteiligten und auf unterschiedlichen Ebenen. Möglichkeiten dazu sind aus unserer Sicht:

- Die „Gesamtstrategie Fachkräfte in Kitas und Ganztage“ auch auf die anderen Felder der Kinder- und Jugendhilfe auszuweiten.
- Schnell niedrigschwellige, flexible und hochprofessionelle Qualifizierungsmöglichkeiten für die unterschiedlichen Arbeitsfelder in der Kinder- und Jugendhilfe zu schaffen bzw. weiterzuentwickeln.
- Kommunale Verantwortungsgemeinschaften zu initiieren, um träger- und bereichsübergreifend Fachkräfte für das Feld zu begeistern.
- Formate für Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe schaffen, um den Austausch und die Weiterentwicklung des Feldes partizipativ und aktiv mit den Fachkräften voranzutreiben. Nur die Beteiligung aller Ebenen kann innovative Angebotsstrukturen entwickeln und den Impuls einer inklusiven Kinder- und Jugendhilfe positiv und produktiv aufnehmen. (Der BVkE bietet hierzu [unterschiedliche Formate an](#))
- Alle Handlungsweisen von Fachkräften und Institutionen sind konsequent hinsichtlich Teilhabeorientierung, Partizipation und Selbstbestimmung der jungen Menschen zu hinterfragen.
- Sozialraumorientierung und die Vernetzung von Angebotsstrukturen über alle Formen der Leistungserbringung hinweg müssen in den kommunalen planerischen Verfahren mitgedacht werden (Jugendhilfeplanung, Sozialplanung, Stadtplanung etc.).

Als Verband stehen wir mit unserer Expertise bereit, aktiv an der Gestaltung einer zukunftsfähigen Kinder- und Jugendhilfe mitzuarbeiten!

Erarbeitet vom Vorstand des BVkE e.V. am 16.05.2024, Freiburg i. Br.

Kontakt:

Daniel Kieslinger, [daniel.kieslinger@caritas.de](mailto:daniel.kieslinger@caritas.de), Tel.: 0761 200 763